Westfälischer Beobachter

Verlag: „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H.; Verlagsleitung u. Hauptschriftleitung: Gelsenkirchen: Rotthauser Straße 5, Ruf: 222 41/45. Geschäftsstellen in Buer: de-la-Chevallerie-Straße 27, Ruf: 301 41; in Herne: Schloßstraße 28, Ruf: 275 45; in Recklinghausen: Löhrhofstraße 10, Ruf 4755; in Herten: Marktstraße 18, Ruf 2289; in Marl: Loestraße 24, Ruf 281; in Bottrop: Kirchhellener Straße 9, Ruf: 2648; in Gladbeck: Hochstraße 5, Ruf: 2004; in Dorsten: Bismarckwall 27, Ruf: 2282; in Haltern: Weseler Straße 40, Ruf: 423. Sprechstunden der Schriftleitung von 12—13 Uhr mittags. — Sonntags sind keine Sprechstunden.

Der „Westfälischer Beobachter" erscheint täglich. Bezugspreis monatlich RM. 2.— einschl. Botenlohn, Postbezug monatlich RM. 2.— (einschließlich 21,7 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich RM. 0.42 Bestellgeld. Im Falle von höherer Gewalt und Betriebsstörungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugsgeldes. Anzeigenpreis: 1 mm Raumhöhe (22 mm breit) kostet in der Gesamtausgabe 16 Rpf. Werbespalte (46 mm breit) 1.— RM. Millimeterpreise in den Bezirksausgaben nach Anzeigenpreisliste. Postscheckkonto: Essen Nr. 421 99. Erfüllungsort u. Gerichtsstand Gelsenkirchen.

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NATIONALSOZIALISTISCHEN DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 87 | Samstag, 28. März 1942 | 3. Jahrgang

Im Interesse unseres ganzen Volkes

Dr. Goebbels über die deutsche Vorratswirtschaft auf lange Sicht • Offene Aussprache

Berlin, 28. März. Unter der Ueberschrift „Offene Aussprache" veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Das Reich" folgenden Artikel aus der Feder von Reichsminister Dr. Goebbels:

Die neue Kürzung der Lebensmittelrationen, die am 6. April in Kraft treten wird, greift tief in den Kriegshaushalt jedes einzelnen Staatsbürgers ein. Es wäre deshalb auch ganz unsinnig und abwegig, sie etwa beschönigen oder bagatellisieren zu wollen. Die zuständigen Stellen haben lange überlegt, ob sie in dieser Höhe, zu diesem Zeitpunkt oder auch überhaupt durchgeführt werden müsse. Sie sind einhellig zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie jetzt und in dem mitgeteilten Umfange notwendig sei, und haben sich dann auch zu diesem schweren Schritt entschlossen. Hätten sie das nicht getan, so wären unter Umständen und wahrscheinlich in etwa sechs bis acht Monaten noch größere Ernährungsschwierigkeiten über uns gekommen, die dann allerdings zu viel entscheidenderen Weiterungen geführt hätten, als sie diesmal unabweisbar waren.

Die deutsche Ernährungspolitik ist seit Anfang des Krieges im Gegensatz zum Weltkrieg bemüht, die Lebensmittel, die vorhanden sind, gerecht zu verteilen. Daß der Vorrat nicht reicht, um alle Wünsche zu befriedigen, das liegt am Kriege selbst und vor allem an seiner längeren Dauer. Niemand aber wird es der Regierung übelnehmen, daß sie nicht heute das verzehren läßt, was wir morgen unbedingt zur Aufrechterhaltung unseres nationalen Lebens notwendig haben. Wir müssen eine Vorratswirtschaft auf lange Sicht betreiben, die es uns gestattet, den Krieg unter allen Umständen bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Daß Einschränkungen in der Ernährung die fühlbarsten sind, die die Gesamtheit des Volkes überhaupt treffen können, das weiß niemand besser als die Regierung. Wenn sie sie verlangt und dekretiert, so darf jedermann davon überzeugt sein, daß sie nicht mehr zu umgehen sind.

Die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, sind bekannt. Sie wurden in Presse und Rundfunk eingehend dargelegt und brauchen deshalb hier nicht noch einmal erörtert zu werden. Die weitaus höhere Kopfzahl unserer Wehrmacht, die Vermehrung unserer Schwer- und Schwerstarbeiter sowie der Lang- und Nachtarbeiter, die 2,5 Millionen Arbeitskräfte aus dem Ausland, die zum größten Teil im deutschen Rüstungsprozeß tätig sind, mehrere Millionen Gefangene, die zwar für uns arbeiten, aber auch von uns ernährt werden müssen, Zuschüsse an die besetzten Gebiete, die für unsere Wehrwirtschaft tätig sind, Aushilfen auch an das uns verbündete heldenhaft kämpfende Finnland, dazu die in den zwei vergangenen Jahren ganz abnormen Witterungsverhältnisse, die alle Berechnungen über den Haufen warfen und zu gerade nur durchschnittlichen Ernten führten, der chronische Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, dies alles zusammengenommen war zu viel, um uns zu erlauben, die alten Sätze aufrecht zu erhalten.

Wir wissen selbstverständlich auch, daß der gewählte Zeitpunkt der Kürzung der Rationen nicht gerade günstig ist: Die Kartoffeln sind knapp. Sie konnten infolge des lang anhaltenden Frostes noch nicht aus den Mieten geholt werden. Sie werden in größeren Mengen auf dem Markt erscheinen, wenn der Frühling endgültig da ist; aber immerhin hat uns der abnorm lange Winter einen dicken Strich durch manche Rechnung gemacht, die auf dem Papier schön und glatt aufging. Gemüse fehlt, vor allem in den großen Städten, kurz und gut, uns wäre auch wohler gewesen, wenn wir die harte Maßnahme noch um ein paar Monate hätten hinausschieben können. Aber es ging nicht. **Wir treiben in der Versorgung unseres Volkes im Kriege keine Politik der Popularität, sondern eine solche der nüchternen Wirklichkeit und manchmal gewiß unangenehmen Notwendigkeit. Sie wird, wenn auch unter schmerzhaften Eingriffen, bis zum siegreichen Ende des Krieges durchgehalten werden können. Vor allem aber ist es entscheidend, daß wir die kommende Ernte und ihre Einbringung nicht voraussehen können und unbedingt den Anschluß an sie sicherstellen müssen. Je nach ihrem Ausfall wird man unter Umständen später Verbesserungen in der Zuteilung in Erwägung ziehen können.**

Daß wir den Krieg gewinnen müssen, darüber gibt es im deutschen Volke gar keine Debatte mehr. Was wir heute freiwillig und in nationaler Disziplin auf uns nehmen, ist ein Kinderspiel demgegenüber, was unser wartete, wenn wir ihn verlören. Eine solche Möglichkeit fassen wir überhaupt nicht ins Auge. Die Regierung aber will nicht nur den Sieg, sie arbeitet und kämpft dafür und ist schließlich auch dafür verantwortlich. Sie hat die Pflicht, das zu tun, was die Lage gebietet.

Darüber hinaus aber kann das Volk mit Recht von ihr verlangen, daß die Lasten, die der Krieg uns aufbürdet, gerecht verteilt werden. Niemand darf sich bei uns von den Opfern, die die Nation in ihrer Gesamtheit für den Sieg bringen muß, ausnehmen. Wer unsere Kriegführung stört oder gar bedroht, verdient härteste Strafe, unter Umständen den Tod. An der Front stehen so viele brave Soldaten und Offiziere, die ihrem Vaterland in Treue bis zum Letzten dienen, daß man es gar nicht verantworten könnte, zu Hause einen ungeschoren zu lassen, der sich unserem Siege, ob bewußt oder unbewußt, in den Weg stellt. Und es ist auch klar, daß, je härter die Opfer und Strapazen sind, die die Front bringen und ertragen muß, je stärker die Belastungen werden, denen die Heimat unterworfen ist, umso strenger auch das Regiment sein muß, das darüber wacht, daß zu Hause Ordnung und Gerechtigkeit herrschen und die Gesetzesbrecher ohne Gnade und rücksichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Das verlangen unsere Soldaten von uns, und das ganze Volk gibt zweifellos einem solchen Vorgehen seine uneingeschränkte Zustimmung.

Es ist uns ganz gleichgültig, was unsere Feinde darüber denken. Sie täten gut daran, im eigenen Hause nach dem Rechten zu sehen. Wenn die Herren Engländer schon darin ein Zeichen unseres inneren Zerfalls erblicken wollen, daß wir im dritten Jahre des Krieges im Reich auf Sauberkeit des öffentlichen Lebens halten und unter keinen Umständen dulden, daß auch nur einer aus der allgemeinen Not unseres Volkes ein Geschäft macht, so sei ihnen das unbenommen.

Sie sind in diesen Tagen zu genau denselben Kürzungen ihrer Lebensmittelrationen gezwungen gewesen wie wir. Wir sagen dem deutschen Volke nicht wie der englische Ernährungsminister dem britischen, daß der Genuß von Fleisch sowieso ungesund sei und man auch aus Gras einen guten und schmackhaften Salat machen könne. Die Engländer werfen uns zwar vor, daß wir Autokraten seien, aber in einer so wichtigen und einschneidenden Frage wenden wir uns vertrauensvoll an unser Volk, erklären die Lage, ohne etwas zu beschönigen, und wissen, daß alle uns verstehen.

Andererseits aber schützen wir unser Volk auch vor Ausnutzung einer so schwierigen Situation durch Schieber und Wucherer, und anstatt sie, wie das in England geschieht — die Londoner Zeitungen klagen ja fast täglich in bewegten Tönen darüber —, zu schonen, werden wir uns unter Umständen gar nicht genieren, sie aufzuhängen, ohne auch nur eine Spur von Gewissensbissen dabei zu verspüren.

Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung mit Gesetzeskraft erlassen hat, deren erster Paragraph besagt, daß, wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beiseiteschafft oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung des Bedarfs gefährdet, mit Zuchthaus oder Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft wird. Mit Gefängnis wird bestraft, wer in Ausübung eines Berufes oder Gewerbes für die Bevorzugung eines anderen bei der Lieferung von Waren oder Darbietung von Leistungen einen Vorteil fordert oder sich oder einem anderen versprechen oder gewähren läßt, oder die Lieferung von Waren oder einen sonstigen Vorteil anbietet, verspricht oder gewährt, um sich oder einem anderen Ware oder Leistungen bevorzugt zu verschaffen.

Das ist sehr deutlich. Die Staatsanwaltschaften sind angewiesen, mit aller Schärfe Verstöße gegen diese Verordnung zu verfolgen, und wenn vielleicht bisher hier und da Milde in diesen Dingen geübt wurde, so ist es von jetzt ab aus damit. Der Schleich- und Tauschhandel, mit dem gewissen- und verantwortungslose Elemente ein Geschäft zu machen versuchen, um damit dem Kriege ein Schnippchen zu schlagen, ist gestellt. Jetzt wird Fraktur geredet, und zwar im Interesse unseres ganzen Volkes, der kämpfenden Front sowohl wie der arbeitenden Heimat, die ein Recht darauf haben, vor allem angesichts der harten Forderungen des Krieges, von der Regierung in ihren elementarsten Lebensrechten beschützt zu werden.

Es soll gewisse Leute geben, die sich gar nichts dabei denken, sich auf dunklen Wegen und mit horrenden Ueberpreisen laufend rationierte Lebens- und Genußmittel zu verschaffen. Sie erhalten hiermit eine letzte War-

(Fortsetzung von Seite 1)

Der Führer empfing König Boris von Bulgarien

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Leutnant Strelow mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Der Führer verlieh dem Leutnant Hans Strelow, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes anläßlich seines 68. Luftsieges.

(Scherl, Zand.-M.-K.)

Roosevelts Unterschrift für Indien

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Das Indien-Diktat, das Cripps nach Neu-Delhi gebracht hat, besteht aus drei Punkten: 1. Indien erhält nach dem Krieg den Dominion-Status; 2. inzwischen soll eine gesetzgebende Versammlung einberufen werden, um die Dominion-Verfassung für Indien auszuarbeiten; 3. Indien verpflichtet sich, ab sofort das Empire zu verteidigen. Also: 1. ein Versprechen für die Zukunft, 2. eine Quelle der Verwicklung in der Gegenwart und 3. ein Blutzoll für die Aufrechterhaltung der Fremdherrschaft. Das sind die praktischen Inhalte dieser Diktat-Punkte.

Den Schein eines britischen Entgegenkommens erhält der von Cripps erbrachte Plan nur durch die Zusage des Dominion-Status nach dem Kriege. Der nach nochmaliger Verabredung vorzulegende Wechsel eines in Schwierigkeiten geratenen Bankiers ist aber, um in der Terminologie der Finanzwissenschaften fortzufahren, ein Non Valeur. Dieser Meinung ist auch das britische Kabinett; denn sonst hätte sich Churchill mit der Verkündung des Diktats zufrieden geben können. Statt dessen hält er es für angebracht, einen Ueberredungskünstler nach Indien zu schicken, dem es obliegt, den faulen Wechsel als lombardfähiges Wertpapier anzupreisen. Von dieser Mission ist Cripps nicht überzeugt, obwohl er sich, wie Churchill im Unterhaus erklärte, freiwillig zur Reise drängte; denn er läßt seine Ankunft in Neu-Delhi von Washington mit dem Angebot begleiten, daß auf den britischen Wechsel über Indiens Freiheit Roosevelts querschriebene Unterschrift gehöre.

Es steht wohl schon in den hebräischen Büchern, der Blinde muß mit dem Lahmen gehen, damit beide eine Kraft vortäuschen, die sie nicht besitzen. Roosevelt als Garant der indischen Freiheit wirkt gerade jetzt nicht sehr überzeugend, nachdem er seine Garantie-Erklärung für Niederländisch-Indien nicht erfüllen konnte. Die Australien gegebene Garantie taugt nach seinen eigenen Worten auch nichts; denn es würde eine lange Zeit vergehen, ehe Truppen und Munition oder was sonst noch zur Verteidigung des kleinen Erdteiles notwendig ist, in Sydney landen konnte. Indien aber ist soviel wie ein großer Erdteil, das Schicksal von 340 Millionen Menschen, die ihre Freiheit verlangen, steht auf dem Spiel, und Washington liegt weit vom Ganges.

Einen Mann, der zum 3. Male Präsident der Vereinigten Staaten ist, kann man nicht für so dumm halten, daß er selbst den Unfug glaubt, den er anderen Völkern einredet. Er weiß, daß er Indien nicht helfen kann; aber er benutzt die britische Schwäche, um sich ein Recht der Einmischung zu verschaffen. Später einmal, wenn das britische Empire zerfallen ist, will er irgendeinen Vertrag herbeischaffen, der seine Unterschrift trägt und seinen völkerrechtlichen Anspruch auf Mitwirkung an der Staatenbildung in Indien bestätigen soll. Kann diese Aussicht irgendeinem Kopf verlockend erscheinen? Die Inder sind seit zwei Jahrhunderten von der Politik der Großmächte ausgeschaltet worden; aber soviel sagt ihnen schon die reine Beobachtung, daß sie nicht besser fahren werden, wenn sie sich zum britischen Herrn auch noch den Yankee als peitschenschwingenden Gebieter heranholen.

Die Andamanen-Eroberung — eine Warnung

Bangkok, 27. März. In einer neuen Rundfunksendung betont der Indische Nationalrat in Bangkok, daß nach der Besetzung der Andamanen-Inseln, die das erste indische Gebiet darstellten, das in japanische Hand fiel, auch der letzte Inder erkennen müsse, daß das britische Weltreich in seinen Fugen kracht und daß die britische Militärmacht nicht in der Lage ist, den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Die Besetzung der Andamanen sei auch eine deutliche Warnung an die Adresse der indischen Vertreter, die mit Cripps verhandeln. Cripps versuche, Indien zu einem Bündnis mit England zu pressen. Wenn er damit Erfolg habe, bestehe für Indien nur wenig Aussicht, sich aus dem Kriege herauszuhalten. Statt mit Cripps einen Kompromiß zu schließen, sollten die Inder sich erheben und die britische Macht brechen. Dann werde Indien von der Aggression befreit se[illegible] Japan, Deutschland und Italien wiederholt ihre[illegible]en bekundet hätten, ein freies Indien anzuerkenn[illegible] und mit ihm zusammenzuarbeiten.

„Indien läßt sich nicht mehr bluffen und täuschen!"

Offener Brief Chandra Boses an Cripps / „Indiens einziger Feind ist der britische Imperialismus"

Berlin, 27. März. Der in letzter Zeit durch mehrfache Erklärungen hervorgetretene indische Nationalistenführer Subhas Chandra Bose hat sich mit einem Offenen Brief an den gegenwärtig in Indien weilenden Unterhändler des englischen Kriegskabinetts, Cripps, gewandt. Der Text des Briefes, der gestern über einen ungenannten Sender veröffentlicht wurde, hat folgenden Inhalt:

Nachdem Bose Cripps versichert hat, daß es ihm unverständlich sei, daß Cripps die Aufgabe übernommen habe, Indien für das britische Empire zu retten, weist er auf die reaktionäre Einstellung des Kabinetts Churchill hin, die auch nicht durch die Teilnahme der Labour Party an der Regierung gemildert werde. Die Einstellung der Labour Party gegenüber dem Problem Indien habe sich radikal geändert und auch Cripps, der einmal mit Ueberzeugung gegen die Labour-Party gekämpft habe, habe sich dieser Schwenkung angeschlossen. Bose fährt dann wörtlich fort:

Wer auch immer Sie persönlich kennt und Ihren Lebenslauf mit Interesse verfolgt hat, muß also sehr erstaunt sein über Ihre augenblickliche politische Stellung.

Man kann Herrn Churchill gut verstehen. Er ist ein Imperialist, der sich der Politik der brutalen Gewalt verschrieben hat, er gibt das auch ganz offen zu. Vielleicht kann man sogar die britische Labour Party verstehen. Ihre Führer sind in Wirklichkeit ebenso imperialistisch wie die Konservativen — nur sprechen sie höflicher und verführerischer. Wir haben mit der Labour-Party in den Jahren 1924 und 1929—31 schlechte Erfahrungen gemacht. In beiden Zeitabschnitten mußten wir unsere Zeit in britischen Gefängnissen verbringen, manchmal sogar ohne irgend welches gerichtliches Verfahren. **Indien wird niemals vergessen, daß eine Labour-Regierung dafür verantwortlich war, daß ungefähr 100 000 Männer und Frauen in die Gefängnisse wanderten, daß im ganzen Lande unbewaffnete Männer und Frauen mit Gummiknüppeln usw. mißhandelt wurden, daß, wie in Peshawar, auf unbewaffnete Menschenmengen geschossen, daß Häuser verbrannt und Frauen vergewaltigt wurden wie in den Dörfern von Bengalen.**

Sie haben soeben in Delhi erklärt, Sie dächten über Indien genau so wie Mr. Churchill. Für diese Offenheit sind wir Ihnen dankbar. Wissen Sie nicht, was das indische Volk von britischen Versprechungen hält?

Wissen Sie nicht ebenso gut, daß die Geschichte der englischen Herrschaft in Indien nur eine Kette von gebrochenen Verträgen und nicht erfüllten Versprechungen ist? Da Sie wissen, daß der indische Nationalkongreß völlige Unabhängigkeit verlangt, ist es da nicht eine Beleidigung Indiens, daß ein Mann Ihrer Stellung und Ihres Rufes mit solchem Angebot in der Tasche nach Indien reist?

Britische Politiker und die britische Propagandamaschine haben uns seit 1939 unaufhörlich gepredigt, daß die Achsenmächte Indien bedrohten, und jetzt erzählt man uns sogar, daß Indien durch einen feindlichen Einmarsch bedroht wird. Ist das nicht reine Heuchelei? Indien hat keine Feinde außerhalb seiner Grenzen. **Indiens einziger Feind ist der britische Imperialismus und der einzige Angriff, gegen den Indien antreten muß, ist der ewige Angriff des britischen Imperialismus.**

Die britische Regierung erklärte Indien gegen seinen Willen zur kriegführenden Macht und hat seitdem mit Gewalt die Kräfte Indiens für Englands Kriegsziele ausgebeutet. Es war dieselbe Regierung, die die Staatsangehörigen Deutschlands, Italiens und Japans nach Kriegsbeginn interniert oder gefangengesetzt. Trotzdem wissen die Dreierpaktmächte und das indische Volk, daß sie nicht miteinander Krieg führen. So haben auch die Dreierpaktmächte in ihren Ländern keine indischen Volksangehörigen interniert oder eingesperrt. Die Dreierpaktmächte haben für das indische Volk und sein Streben nach Freiheit nur Sympathie und Verständnis. **Ich bin überzeugt, daß, wenn Indien nicht an Englands Krieg teilnimmt, auch nicht die geringste Möglichkeit für einen Angriff auf Indien durch eine der Dreierpaktmächte besteht.** Und wenn Sie auch nur die geringste Sympathie für das indische Volk empfinden und ihm die Schrecken moderner Kriegführung ersparen wollen, dann möchte ich Sie bitten, dafür zu sorgen, daß Englands Militärbasis von Indien entfernt wird und die Ausnutzung meines Landes für Ihren imperialistischen Krieg aufhört. **Ich muß Sie in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß seit zwei Jahren die britische Regierung sich bewußt bemüht hat, andere Staaten zum Kriegseintritt zu bewegen. Diese Staaten haben Englands Schlachten geschlagen, jedesmal aber sind sie verraten und allein in ihrem Unglück gelassen worden.**

Lassen Sie mich Ihnen freimütig sagen, daß der Tag vorbei ist, an dem man das indische Volk bluffen und täuschen konnte. Das indische Volk weiß genau, daß der gegenwärtige Krieg ein gigantischer Versuch ist, die alte Lage der Dinge umzustoßen und daß dieser Krieg ihm die beste Gelegenheit gibt, seine seit Jahren verfolgten Ziele zu erfüllen. Wer ihm jetzt helfen will, diese Freiheit zu gewinnen, wird Indiens Freund und Bundesgenosse sein.

Indien ist allerdings fest entschlossen, sich seine Freiheit mit allen Mitteln zu erkämpfen. Das indische Volk weiß heute, daß die schwarze Nacht der Sklaverei vorüber und die Dämmerung der Freiheit angebrochen ist."

55 Milliarden Spareinlagen

× Hamburg, 27. März. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt gab sehr erfreuliche Ergebnisse der Spartätigkeit bekannt. Der Zuwachs an Spareinlagen bei den Sparkassen, den Kreditbanken und den Kreditgenossenschaften hat in den ersten zehn Monaten des Kalenderjahres 1941 im Monatsdurchschnitt 1017 Mill. Reichsmark betragen. Unter Zuwachs an Spareinlagen ist der Ueberschuß der Einlagen (einschließlich der Zinsgutschriften) über die Abhebungen zu verstehen. Der Zuwachs an Spareinlagen ist seit dem letzten Nationalen Spartag (30. Oktober 1941) sehr erheblich gestiegen. Er beträgt seit November 1941 bis heute im Monatsdurchschnitt etwas mehr als 1500 Millionen RM. Die Steigerung beträgt demgemäß 50 v. H. Staatssekretär Reinhardt gab bekannt, daß die Spareinlagen gegenwärtig insgesamt 55 Milliarden Reichsmark betragen.

Auch das Eiserne Sparen entwickelt sich gut. Staatssekretär Reinhardt gab bekannt, daß die Eisernen Sparguthaben in der kurzen Anlaufzeit bis Ende März bereits rund 250 Millionen Reichsmark erreicht haben, und daß sich am Eisernen Sparen bereits mehr als drei Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger beteiligen.

Gewaltige Leistung eines Kampfgeschwaders

Berlin, 27. März. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, geben die Erfolgsziffern eines einzigen deutschen Kampfgeschwaders im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind ein überzeugendes Beispiel für die gewaltigen Leistungen der deutschen Kampfflugzeuge. Das Kampfgeschwader flog in diesen Tagen den 10 000. Einsatz seit Beginn des Ostfeldzuges. In diesen Monaten wurde folgendes bolschewistisches Kriegsmaterial vernichtet:

813 Flugzeuge durch Abschuß und Zerstörung am Boden, 372 Eisenbahnzüge mit 79 Lokomotiven, ein Eisenbahngeschütz, 35 Batterien, 170 Panzer, über 4706 Lastkraftwagen, Schlitten und bespannte Fahrzeuge und 25 000 BRT. Schiffsraum. Beschädigt wurden in der gleichen Zeit: 378 Flugzeuge, 367 Eisenbahnzüge mit 18 Lokomotiven, 271 Eisenbahnstellen durch Unterbrechungen, 54 Panzer, etwa 1800 Lastkraftwagen, Schlitten und bespannte Fahrzeuge, ferner 18 000 BRT. Schiffsraum.

Hierzu kommen die Zerschlagung zahlloser feindlicher Kolonnen und Ortschaften und schließlich eine Reihe erfolggekrönter Nachtangriffe auf die bedeutendsten Luftrüstungs- und Kraftwagenwerke im feindlichen Hinterland.

Des Führers und Deine Wehrmacht

Aufruf des Befehlshabers im Wehrkreis 6 zum „Tag der Wehrmacht"

Deutscher Mann und deutsche Frau im Wehrkreis 6!

Die Wehrmacht des Führers bedarf keiner Reklame. Sie knüpft an große Tradition und die Waffentaten aller drei Wehrmachtteile im Großdeutschen Freiheitskampf reden eine hinreichend eindrucksvolle Sprache, beim zähen, harten, aber erfolgreichen Abwehrkampf gegen Uebermacht, beim blitzschnellen Zupacken zu entscheidenden Stößen. Es ist des Führers Wehrmacht und Deine Wehrmacht. Ein jeder ist heute irgendwie Soldat, auch in der Heimatfront, Mann wie Frau, wenn er auf seinem Posten seine Pflicht tut. Front und Heimat sind ein Ganzes und nicht zu trennen.

Unsere bescheidenen Darbietungen am Tage der Wehrmacht dienen also nicht der Reklame. Sie sollen Dir Einblick geben in der Wehrmacht Arbeit und Leben, an Deine Spende erinnern und Dir zeigen, wie die Wehrmacht sich als Teil des Ganzen fühlt!

Beweise also am 29. März als Angehöriger des volkreichsten deutschen Wehrkreises mit seinen zwölfeinhalb Millionen, wo Du auch wohnst in Stadt und Land — von den Weserbergen bis zu den Ardennen, vom Emsland bis zum Siegerland — Dein freiwilliges Opfer, so klein es auch sein mag, nach dem Grade Deiner Verbundenheit mit Deiner Wehrmacht, die Dir unter ihrem Feldherrn Adolf Hitler endgültig Freiheit und Lebensraum erkämpft!

Münster, den 28. März 1942.

Glokke, General der Infanterie und Befehlshaber im Wehrkreis 6.

16 Feindbomber im Westen vernichtet

Rheinisch-westfälische Division vernichtete mehrere Sowjet-Divisionen / Große Erfolge im Mittelmeer

× Aus dem Führerhauptquartier, 27. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kertsch schlugen deutsche und rumänische Truppen in mehreren Wellen vorgetragene Angriffe des Feindes ab und vernichteten dabei zwölf Panzer. Nordostwärts Taganrog wurden starke Kräfte der Sowjets im Gegenangriff unter schweren Verlusten auf ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. An mehreren Stellen des mittleren und nördlichen Frontabschnittes hatte der Feind bei der Wiederholung seiner erfolglosen Angriffe ebenfalls hohe Verluste. Eigene örtliche Angriffe führten zu weiteren Erfolgen. Die Luftwaffe zerschlug Panzeransammlungen des Feindes auf der Halbinsel Kertsch und zerstörte allein im mittleren Frontabschnitt 19 Transportzüge der Sowjets.

Die rheinisch-westfälische 253. Infanteriedivision hat in wochenlangen härtesten Abwehrkämpfen 128 zum Teil von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und die Masse mehrerer sowjetischer Divisionen vernichtet.

In Nordafrika wurde bei Luftangriffen auf den Hafen von Tobruk ein Handelsschiff mittlerer Größe beschädigt. Die Wüstenbahn in Nord-Aegypten wurde in der vergangenen Nacht durch Bombenvolltreffer an mehreren Stellen unterbrochen und hierbei ein britischer Transportzug vernichtet.

Auf Malta setzten deutsche Kampffliegerkräfte die Angriffe auf feindliche Schiffe im Hafen von La Valetta sowie in der Marsa-Scirocco-Bucht mit besonderem Erfolg fort. Bomben schweren Kalibers trafen einen Kreuzer und fünf große Handelsschiffe, von denen vier in Brand gerieten. Weitere Bombentreffer wurden in Oeltanklagern, Docks, Kasernen und Flakstellungen erzielt.

Im Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot den britischen Geleitzug, aus dem — wie im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldet — bereits ein Zerstörer und ein Dampfer herausgeschossen wurden, und versenkte durch Torpedotreffer einen Tanker von 4300 BRT.

Im Kampf gegen die britische Insel belegte die Luftwaffe in der letzten Nacht militärische Anlagen des wichtigen Schiffsbauplatzes Sunderland und einen Hafen an der Humber-Mündung erfolgreich mit Bomben.

Ostwärts von Island griff ein Unterseeboot ein feindliches Handelsschiff von 1500 BRT. an, das von einem Bewacher und zwei Unterseebootjägern gesichert war, und versenkte alle vier Fahrzeuge.

Bei Angriffen schwächerer Kräfte der britischen Luftwaffe in der letzten Nacht auf Westdeutschland erlitt der Feind hohe Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 15 der angreifenden Bomber ab, vier weitere britische Flugzeuge wurden bei Tage an der französischen Westküste zum Absturz gebracht.

Oberfeldwebel Gildner errang seinen 26. bis 28. und Oberleutnant zu Lippe-Weißenfeld seinen 18. bis 21. Nachtluftsieg. Ein Nachtjagdverband unter Führung von Generalleutnant Kammhuber erzielte damit in der letzten Nacht seinen 500. Abschuß.

22 600 BRT. USA.-Schiffe versenkt

× Rom, 27. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Anhaltende Sandstürme beschränkten in der Cyrenaika die Tätigkeit sowohl der Spähtrupps wie der Luftwaffe. Bei einem nächtlichen Einflug auf Benghasi stürzte ein feindliches Flugzeug brennend in der Umgebung von Regina ab.

Ueber der Insel Malta bombardierten deutsche Luftverbände heftig Hafenanlagen und Schiffsziele, wobei sie mit nachhaltiger Wirkung vor Anker liegende Dampfer und Kriegsschiffe trafen und wiederholt Volltreffer auf Flakbatterien und Scheinwerferstellungen landeten. In den Treibstofflagern von La Valetta brach ein Brand von besonderer Heftigkeit aus.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Unsere längs der Küsten der USA. operierenden U-Boote versenkten drei Schiffe mit insgesamt 22 600 BRT., darunter zwei Tanker.

Roosevelt in der eigenen Lügenfalle

× Stockholm, 27. März. Die „New York Times" meldet, daß Roosevelt einen energischen Brief an hohe USA.-Beamte, darunter den Marine- und den Kriegsminister, gerichtet habe, in dem er Anweisung gibt, alle Hindernisse zu beseitigen, die die Lieferungen an die Sowjets hemmten. Die augenblicklich nach der Sowjetunion abgehenden Lieferungen, so heißt es in der Meldung weiter, entsprächen nicht den vorgesehenen Plänen, aber man rechne jetzt damit, daß man trotz der unzureichenden Anzahl von Schiffen die größten Anstrengungen machen werde, um die Lieferungen zu beschleunigen.

Die gestrige Mahnung Maiskys an die Verbündeten, ihre Versprechungen zu erfüllen und das Jahr 1942 als das entscheidende anzusehen, findet in dieser Meldung der „New York Times" ihren besten Kommentar. Deckt doch der Brief des Weltkriegshetzers Roosevelt sicher ungewollt, aber dafür um so eindeutiger die Lügenhaftigkeit aller früheren Erklärungen Churchills, aber auch seiner — Roosevelts — eigenen Großsprechereien auf, wonach den Sowjets ein ununterbrochener Strom von Kriegsmaterial zufließe. Es ist noch gar nicht lange her, da erklärte Churchill vor dem Unterhaus dreist und kühn, nur das schlechte Wetter sei daran schuld, daß die Lieferungen an die Sowjetunion Verzögerungen erlitten und kleiner geworden seien. Heute nun sieht sich Roosevelt gezwungen, seinen Handlangern einen energischen Rippenstoß zu versetzen, um Stalins immer dringlicher werdenden Notrufen nachzukommen. Maisky wußte ganz genau, warum er in London in so unmißverständlicher Weise feststellte: „Wenn die Verbündeten den Krieg gewinnen wollen, so müssen sie alles, was sie haben, in die Waagschale werfen."

Geschwätz über englische Angriffsabsichten

Stockholm, 27. März. „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel: „Man hofft, daß England irgendwann in diesem Jahre eine Angriffsaktion unternimmt. Wie, wann und wo irgend ein derartiges Unternehmen zu starten ist, kann nur durch das Kriegskabinett und das Oberkommando entschieden werden, es darf aber nicht bezweifelt werden, daß eine Armee, die in den Methoden ausgebildet ist, wie sie, sagen wir einmal in Norwegen, Griechenland und auf Malayen zur Anwendung kamen, keine Aussichten gegen eine moderne, vollkommen motorisierte Streitmacht besitzt, die ihr gegenübertreten würde.

Im Interesse unseres ganzen Volkes

(Fortsetzung von Seite 1)

nung. Es wird sich in Bälde nicht mehr rentieren, für eine besonders liebevolle Pflege des Bauches unter Umständen den Kopf zu riskieren. Es ist für niemanden ein Spaß, Krieg zu führen. Er soll deshalb auch für ganz wenige Drohnen der Gesellschaft kein Vergnügen und kein Geschäft sein. Wir wollen alle aus diesem geschichtlichen Ringen unseres Volkes rein und makellos hervorgehen. Wenn einmal der Sieg da ist, dann sollen jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau von sich sagen können, daß sie zu ihrem Teil daran mitgeholfen haben. Wer dafür kein Verständnis hat, wer kein moralisches Gewissen besitzt, das ihm auch ohne viel Belehrung von selbst sagt, was er im Kriege zu tun und zu lassen hat, dem muß das auf andere, drastischere Weise klargemacht werden.

Im Kriege gehören alle Waren und Lebensmittel dem ganzen Volk. Sie müssen deshalb gleichmäßig und gerecht verteilt werden. Wer sich gegen diesen Grundsatz versündigt, schädigt die Versorgung der Gesamtheit.

Was der Bauer erzeugt, gehört dem ganzen Volke. Er soll und muß den Hamsterer von seinem Hofe weisen. Was deutsche Erde und deutscher Fleiß hervorbringen, geht durch die Hand des Kaufmanns. Er ist Treuhänder dieser Waren. Er verteile sie gerecht. Durch Tauschhandel macht er sich schwer strafbar. Auch die Leistung des Handwerkers hat ihren gerechten Preis. Es ist deshalb unehrenhaft und strafbar, Sondervorteile zu verlangen und anzunehmen. Das Gefühl für Recht und Unrecht bei jedermann ist die sicherste Garantie einer befriedigenden Verteilung. Die deutsche Hausfrau erwarte und verlange vom Verkäufer nur, was ihr zusteht. Die Hingabe von Ueberpreisen und Schmiergeldern ist ihrer nicht würdig und außerdem strafbar.

Tauschhandel, Schleichhandel, Wucher, Preisüberbietung und Bestechung werden bestraft. In besonders schweren Fällen werden Vermögenseinziehung und Todesstrafe verhängt.

Jeder, ob Erzeuger, Kaufmann oder Käufer, setze seine Ehre darein, vorbildlich zu handeln. Jeder begnüge sich mit dem, was ihm zusteht. Das ist auch Dienst im Kriege und Vorarbeit für den Sieg. Es kommt dabei auf uns alle an.

Wir können uns nicht vorstellen, daß es noch jemanden unter uns gibt, der diesen Appell an Anständigkeit und Sauberkeit überhören wollte. Wer es dennoch tut, handelt auf eigene Gefahr. Es mag der eine oder der andere den Krieg in dieser Beziehung bisher nicht so ernst genommen haben, wie er das verdient. Das war sehr kurzsichtig von ihm gedacht, denn er gefährdet damit ja nicht nur unsere Versorgung, er gibt den anständigen Volksgenossen, die auch in diesem Punkte den Krieg führen, wie sich das gehört, ein denkbar schlechtes Beispiel und erschüttert damit auf die Dauer ihr Gerechtigkeitsgefühl und ihren Glauben an die Lauterkeit und Sauberkeit des öffentlichen Lebens. Und das ist viel schlimmer.

Wir haben alle in dieser schweren Zeit unseren Optimismus und unsere tiefe, ja fast heilige Gläubigkeit nötig. Wer sie mißbraucht, wer mit unserer Geduld und mit der Anständigkeit unseres Volkes spielt, dem muß so lange und so schmerzhaft auf die Finger geklopft werden, bis ihm die Lust daran vergeht. Die Führung der Nation fühlt sich im Kriege unserem Volke noch viel tiefer verbunden als sonst. Wir sehen, wie schwere Opfer es für den Sieg bringt, wie geduldig und brav es alles, was von ihm gefordert wird, auf sich nimmt. Wir beklagen jede Mutter, die ihren Sohn, jede Frau, die ihren Mann, und jedes Kind, das seinen Vater an der Front verliert.

Wir wissen, wie schwer sich unsere Bauersfrauen im Stall und auf dem Felde abrackern. Wir sehen manchmal am Abend unsere Arbeiter todmüde in den Straßen- und U-Bahnen sitzen. Wir hören unsere Soldaten, wenn sie dienstlich auf einen Sprung nach Berlin kommen, von ihrem namenlosen Opfergang für das Vaterland berichten. Jeden Tag möchten wir dazu benutzen, diesem Volke in seiner Gesamtheit ein Loblied zu singen, weil es so tapfer und so bescheiden ist, weil es seine Pflicht wie selbstverständlich erfüllt, weil es für den Sieg kämpft und arbeitet, ohne viel Aufhebens davon zu machen.

Diesem Volke fühlen wir uns verbunden. Es erwartet von seiner Regierung, daß, wenn schon Opfer gebracht werden müssen und Belastungen notwendig sind, diese gerecht und zu gleichen Teilen auf alle Schultern gelegt werden. Eine Regierung, die dafür nicht unermüdlich besorgt wäre, verdiente nicht mehr, eine Regierung des Volkes zu heißen.

Jetzt wissen also alle Bescheid.

Wer sich gegen die Forderungen des Krieges vergeht, wird dafür teuer bezahlen müssen. Das deutsche Volk hat sich in seiner Gesamtheit auch in der Heimat mustergültig verhalten und verdient dafür besondere Anerkennung. Wir sind davon überzeugt, daß es ein scharfes Vorgehen gegen Rechtsbrecher aus vollstem Herzen begrüßen wird.

Neues Attentat auf Marcel Deat

Eine Bombe mit brennender Zündschnur konnte rechtzeitig unschädlich gemacht werden

Paris, 28. März. (Drahtbericht.) Auf den französischen Journalisten und Politiker Marcel Deat, den Chef des Rassemblement National Populaire, wurde ein neues Attentat verübt, als er im großen Theatersaal von Paris sprach. Während der Rede warf ein Mann aus dem Publikum eine Bombe mit brennender Zündschnur auf Deat, die aber abprallte und zu Boden fiel. Sie konnte rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Deat fuhr unbeirrt in seiner Rede fort und erklärte, sich durch solche Methoden nicht von seinem Ziel abbringen zu lassen.

Französische Kritik an Riom

Paris, 28. März. (Drahtbericht.) Die französische Presse kritisiert sehr heftig den Riom-Prozeß. Der „Petit Parisien" fragt in seinem Leitartikel vom 27. März, ob der Prozeß wieder ein französischer Prozeß mit viel ungenügender Rhetorik oder die Auseinandersetzung zwischen Frankreich und den internationalen Kriegshetzern und deren französischen Helfeshelfern werden solle. Wie die Entwicklung des Prozesses bewiesen habe, handele es sich um den kriminellen Versuch dieser Kriegshetzer, sich rechtfertigen zu lassen, um damit wiederum den Anschluß Frankreichs an das neue Europa zu erschweren. Im Interesse der Nation und deren Zukunft solle der Prozeß unterbrochen oder mit einer anderen Mentalität von einem verantwortlichen Gerichtshof geführt werden.

Deat meint im „Oeuvre", daß, bevor aus immer welchen Gründen der Prozeß ein vorzeitiges Ende finden sollte, der Gerichtshof sich mit den geheimen Berichten, die vor und während des Krieges den verantwortlichen Regierungsstellen vorgelegen haben, beschäftigen müsse. Man würde dann feststellen, daß der Prozeß technisch nichts Neues, sondern nur die Bestätigung brachte, in welch verbrecherischer Weise diese sogenannten Volksvertreter wie Daladier, Blum, Reynaud und Genossen an Frankreich gehandelt hätten, obwohl sie unterrichtet waren, daß Frankreich nicht in der Lage war, den Krieg technisch wie moralisch durchzustehen. Eine Veröffentlichung der geheimen Lageberichte würde manches unverständliche Dunkel im Riomer Prozeß aufhellen und vielleicht auch aufklären, warum Reynaud in der letzten Todesstunde Frankreichs sich noch einbilden konnte, auch nur irgendeinen Erfolg mit seinem Hilfstelegramm an Roosevelt zu haben.

Ausnahmezustand in Nordaustralien

Berlin, 27. März. Unter dem Eindruck des japanischen Vorstoßes auf Neu-Guinea und der weitläufigen Operationen der japanischen Flotte in den nordaustralischen Gewässern hat sich die australische Regierung entschließen müssen, den Ausnahmezustand über das ganze nördliche Gebiet Australiens zu verhängen. Es wird erwogen, den Ausnahmezustand auf das gesamte Gebiet von Queensland mit Einschluß der Stadt Brisbane auszudehnen.

Verlag „Westfälischer Beobachter" G.m.b.H. Gelsenkirchen. Verlagsdirektor: Hans Jacobs. Hauptschriftleiter: Wolfgang Bergemann. Druck von W. Postberg, Bottrop. Preisliste Nr. 2 ist gültig.

Hochzeit in Singapore

Roman von Alexander von Thayer

Alle Rechte vorbehalten. Horn-Verlag Berlin SW 11

6. Fortsetzung

„Wir können die Trauung sofort vornehmen," sagte er.

„Die kirchliche Einsegnung kann morgen vormittag auf dem Konsulat vorgenommen werden. Ich werde den Geistlichen bestellen. Oder ziehen Sie es vor, in der Kirche . . .?"

„Ich ziehe es vor, vorläufig überhaupt keine kirchliche Einsegnung vornehmen zu lassen," erklärte Christa.

Don Rineda fragte jetzt nach den Papieren der beiden Ehepartner. Nach einer kurzen Prüfung bei Christa und einer längeren bei Carlos gab er den beiden die Dokumente zurück.

„Sie sind doch unverheiratet?" fragte er nochmals Carlos mit einem mißtrauischen Blick. „Sie wissen, unsere strengen Gesetze gegen Bigamie . . ."

„Sie können ganz unbesorgt sein, Herr Rineda," bekräftigte jetzt auch Christa. „Ich habe die Papiere dieses . . . meines Bräutigams genau nachgeprüft. Man muß ja schließlich wissen, mit wem man — Geschäfte — will sagen, wen man heiratet."

Es schien Carlos, als ob Christa dies mehr seinetwegen als zur Beruhigung des chilenischen Konsuls gesagt hätte. Sie wollte ihn vor aller Oeffentlichkeit bloßstellen. Es traf ihn wie ein Hieb. Er sollte sich nur ja nichts einbilden, daß er hier mehr war als ein bezahlter Diener. Wie hatte Christa gesagt: Er solle ihr eine Tür öffnen? Wenn sie wieder zu sei, könne er gehen. Dann sei die Sache erledigt.

„Ich benötige zwei Zeugen," bat der Konsul.

Kapitän Südeboon und der 1. Offizier des Schiffes fungierten als Zeugen.

Carlos sah Christa ins Gesicht, als der Konsul die Trauungsformel mit einer etwas gemachten Feierlichkeit verlas. Sie war blaß, ihre Augen sahen traurig und müde aus. Ihre Lippen waren fest zusammengepreßt.

„Wollen Sie ihm eine liebende Gattin sein? Ihm Treue und Gehorsam schenken, jetzt und für alle Zeiten immerdar?"

Die Formel war aus dem Spanischen übersetzt, sie klang feierlicher als daheim in Deutschland.

Christa erschrak selbst über das „Ja", das sie hervorstieß. Der Ton schien ihr so fremd, als wenn jemand anders das „Ja" ausgesprochen hätte.

Das „Ja" des Mannes an ihrer Seite klang fest und stark.

Der Konsul gratulierte zuerst. Der Kapitän begnügte sich mit einem gutmütigen Lächeln und einem Händedruck.

Don Rineda räusperte sich einige Male und wandte sich der Wand zu, ein dort hängendes Bild, das die Frau des Kapitäns mit ihren Kindern darstellte, bewundernd. Er wartete, daß sich die beiden jungvermählten Eheleute einen Kuß geben würden. Aber nichts dergleichen geschah.

Der Zahlmeister tat noch ein übriges. Er schenkte den Anwesenden Sekt ein. Diese Zeremonie durfte schon nicht der Zeugen wegen ausgelassen werden, die darauf einen wohlverdienten Anspruch hatten.

„Auf gutes Gelingen!" hob Rott sein Glas und stieß mit Christa an. „Sie haben Glück gehabt, Fräulein Harm . . . verzeihen Sie, Frau Ellmans. Eben hat man einen jungen Deutschen verhaftet, der sich gegen das Verbot an Land schmuggeln wollte. Es hat übrigens jemand nach Ihnen gefragt."

„Nach mir? Wer konnte wissen, daß ich an Bord der „Columba" bin?"

„Einer von den indischen Kohlenarbeitern," sagte der Zahlmeister. „Er fragte, ob eine Miß Harmer an Bord sei. Er sprach es wie Hermer aus. Offenbar fragt er auf jedem Dampfer, der hier in Singapore fahlt. Sie werden wohl erwartet?"

Don Rineda hatte unterdessen Christa ihren neuen Paß ausgestellt. Er war eben damit beschäftigt, ihre Photographie in den neuen Paß zu kleben. Dann überreichte er ihr das Dokument mit einer feierlichen Verbeugung.

„Ich darf Sie jetzt als Landsmännin begrüßen", meinte er. „Ich stehe jederzeit zu Ihrer Verfügung, Donna Ellmans. Jederzeit. Das chilenische Konsulat befindet sich im Union Building, dem großen Gebäude unten am Hafen."

„Die Abmusterung des Herrn . . . meines Gatten macht wohl keine Schwierigkeit?" fragte Christa den Kapitän.

„Nein, er war nur als Ueberarbeiter in der Musterungsrolle eingetragen. Herr Ellmans kann jederzeit von Bord gehen, wenn er es nicht vorzieht, hier an Bord zu bleiben und sich jetzt schon von Ihnen zu trennen?"

„Ich ziehe es vor, meine Gattin zu begleiten," fiel hier Carlos ein. Es war das erste Mal, daß er überhaupt den Mund aufmachte.

„Denn man tau!" sagte jetzt Kapitän Südeboon gemütlich. „Es ist nicht mehr viel Zeit."

Als Christa mit ihrem Gatten über das Deck ging, schreckte sie das harte, gellende Klingeln des Maschinentelegraphen auf, das von der Brücke herabdrang.

„Die Maschine hat schon Signal Achtung!" ermahnte sie der Zahlmeister. „Wir müssen uns beeilen."

Wenige Minuten später saß Christa in dem kleinen Motorboot des chilenischen Konsuls. Die Ankerkette der „Columba" wurde langsam eingehievt, der Erste Offizier des Dampfers gab mit seiner Taschenlampe Zeichen, nach welcher Seite die Ankerkette wies.

Langsam kroch der Anker an der Bordwand empor und kam endlich in der Klüse zur Ruhe. Die Maschine der „Columba" begann ihren neuen Lauf.

Um das Motorboot, in dem Christa saß, wurde es finster, die vielen Lichterreihen des großen Dampfers verschwanden in der Finsternis.

Es war Christa, als ob sie erst jetzt ihre Heimat verloren hätte, so einsam und verlassen kam sie sich vor.

Sie mußten durch das Gewühl hinüber zu den Zollhallen.

„Wie lange müssen wir dort warten?" fragte Christa. Es war das erste Wort, das sie an ihren Mann richtete.

„Das dauert oft einige Stunden," gab dieser zurück.

Kulis rannten laut schreiend mit Gepäck hin und her, dazwischen Händler und Fakire, Schlangenbeschwörer und die Reisenden der eben angekommenen Schiffe, manche aufgeregt und heftig gestikulierend, manche ruhig und unerschütterlich in ihrer Geduld, erfahrene, alte Globetrotter.

Christa sah an dem Gitter des Zollhafens schlanke und braune Frauen mit schweren Ringen an Knöcheln und Armen.

Carlos hatte genug zu tun, den Haufen Malayenkulis abzuwehren, der sich über das Gepäck stürzte.

Auf einmal spürte Christa, wie sich der Arm ihres Mannes hart und Besitz ergreifend unter ihren Arm schob. Schon wollte sie diese Vertraulichkeit empört zurückweisen, als sie die Ursache erkannte: Carlos riß sie zur Seite. Eine schnaubende Lokomotive kam über die Straße gefahren, eine lange Kette von Wagen hinter sich.

Da polterten die Waren und Produkte Singapores und Siams in den Hafen, um in die vielen Schiffe verladen zu werden, die dieses kostbare Gut nach England schleppten.

Christa sah an den Wänden der Magazine und Speicher Arbeiter schlafen; sie lagen auf zerfetzten Matten, dunkle Javaner und schlitzäugige Chinesen, Zenghalesen von der Küste Malakka, alle arm, alle zerlumpt, alle müde von der Arbeit. Junge Burschen hockten auf zweirädrigen Karren, die mit Säcken bedeckt waren. Sie schlugen mit ihren Stöcken auf die Ochsen ein. Andere Arbeiter trugen schwitzend und keuchend Ballen mit Seide auf ihren Schultern, drei, vier übereinander. Die Arbeit ging hier Tag und Nacht fort, ohne Pause, ohne Unterlaß. Wer Zeit hatte, warf sich ein paar Stunden auf seine Matte, um zu schlafen.

Chinesische Rikschakulis forderten die bereits von den Zollbeamten abgefertigten Reisenden mit gellender Stimme auf, in ihren Wägelchen Platz zu nehmen, um sie zum Hotel der Schiffahrtslinie hinüber zu bringen. Autos fahren durch die Pfützen zwischen den ausgefahrenen Rinnsteinen, die schwüle tropische Luft war mit Benzinrauch verpestet.

Christa sah im Inneren der Wagen Europäer mit halb geschlossenen, müden Augen und blassen Gesichtern. Zwischen den farbigen Menschenhaufen wanderten langbärtige Sikhpolizisten und schwangen ihre schmalen Gummiknüppel. Ihre Augen waren blau. Nachkommen der blonden Eroberer Indiens und brauner Sklaven. Wer nicht rechtzeitig auswich, bekam einen Hieb mit dem Knüppel. Vor den weißen Herren erstarrten sie in blindem Gehorsam.

Christa wurde es auf einmal so ängstlich zu Mute. Inmitten dieses Gewühls, dieses Schreiens und Tobens fühlte sie sich verlassen, verloren.

Sie fühlte gar nicht, daß sie jetzt eingedrängt neben Carlos durch diese Massen schritt.

Sie dachte an ihre Aufgabe, und sie wußte es jetzt: sie würde schwer sein. Unendlich schwer.

Sie preßte die Lippen zusammen. Er, dieser Mann an ihrer Seite, sollte nicht sehen, daß ihre Augen voller Tränen standen. Sie würde allein ihren Weg gehen.

Allein! Trotz allem . . . . !

(Fortsetzung folgt.)

Westfälischer Beobachter
Gladbecker Zeitung
Alleiniges amtliches Verkündungsblatt für die Stadt Gladbeck

Aus Gladbeck

Als Beigeordneter eingeführt

In der Ratsherrensitzung am Donnerstagabend wurde Stadtmedizinalrat Dr. Josephs als Beigeordneter der Stadt Gladbeck in sein neues Amt eingeführt. Er dankte den Ratsherren für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach, alle Kräfte der Stadt Gladbeck zur Verfügung zu stellen. Er versprach weiter, in Gladbeck das Gesundheitsamt so auszubauen, daß es in allem den Anforderungen der Reichsgesundheitsführung entspreche. Dann verbreitete sich Stadtmedizinalrat Dr. Josephs über die Aufgaben der Aerzteschaft, die den Krankheiten von Fall zu Fall entgegentrete, und den Aufgaben eines Amtsarztes, der mehr den Kampf gegen alle Krankheitserscheinungen insgesamt in seinem Gebiet zu führen habe. Zur Erläuterung des eben Gesagten ging er auf den Kampf des städtischen Gesundheitsamtes gegen die Diphtherie-Erkrankungen ein und zeigte den Erfolg der vorgenommenen Schutzimpfungen auf. Während in früheren Jahren die Erkrankungen Erwachsener gegenüber den Erkrankungen von Kindern an Diphtherie verschwindend gering war, ist nunmehr auch schon in Gladbeck das umgekehrte Verhältnis festzustellen. Die schutzgeimpften Kinder sind den Gefahren einer Diphtherie-Erkrankung kaum ausgesetzt, während die Fälle, in denen Erwachsene (also Nichtgeimpfte über 14 Jahren) an Diphtherie erkranken, gegenwärtig ziemlich zahlreich sind. Nach den gemachten Aufzeichnungen und Erfahrungen früherer Jahre drohte für Gladbeck eine Steigerung der Diphtherie-Erkrankungen. Dieser Drohung ist vom Städt. Gesundheitsamt rechtzeitig durch die vorgenommenen Schutzimpfungen begegnet worden, deren Erfolg unverkennbar ist. Mit statistischen Unterlagen belegte Stadtmedizinalrat Dr. Josephs den Erfolg der Schutzimpfungen. Er versprach, seinen kurzen Vortrag abschließend, daß auf dem Gebiete der Gundheitspflege in Gladbeck alles geschehen werde, was die Reichsgesundheitsführung beabsichtige.

Grunderwerb von Mathias Stinnes

Außer dem Grunderwerb der Besitzung Theben, Hochstraße 5, (über den wir in gestriger Zeitungsausgabe berichteten) hat die Stadtverwaltung von der Gewerkschaft Mathias Stinnes ein 2640 Quadratmeter großes Stück Land erworben, das zur Anlegung einer Straße auf dem Rosenhügel dienen soll. Diese Straße erhält den Namen Kirdorfstraße und verbindet die Alfred-Meyer-Straße mit der Horster Straße.

Verkauf von Saatgut

Den Verkauf von Speiseerbsen und Speisebohnen als Saatgut regelt eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine

Die Ausgabe von Reichsverbilligungsscheinen regelt eine Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Unter neuer Leitung

Rektor Trybus wurde in gleicher Eigenschaft nach Bockum-Hövel versetzt. Als neuer Leiter der Jahnschule, wo Rektor Trybus wirkte, nahm der aus Oelde kommende Rektor Wilhelm Stutzinger seinen Dienst auf.

82 Jahre alt

Heinrich Borgsmüller wird am 28. März d. J. 82 Jahre alt. Er ist gesund und munter und wohnt Gladbeck-Zweckel, Feldhauser Straße 215. Dem General und Mitgründer des Schützenvereins in Zweckel gratuliert der Schützenverein am heutigen Tage. Den Gratulanten schließen wir uns an.

81 Jahre alt

Heute wird die Witwe Margarete Eifert geb. Rademacher, Kolpingstraße 8 wohnhaft, 81 Jahre alt. Sie stammt aus Gahlen, kam aber schon zu einer Zeit nach Gladbeck, als dieses noch Dorf war. Sie wohnte an der alten Lambertikirche, um die sich acht Wirtschaften gruppierten. Sie ist Mutter von elf Kindern. Außer diesen gratulieren sieben Enkel und ein Urenkel. Sie ist Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter, des Kriegsverdienstkreuzes und als Kriegermutter Mitglied der NS.-Kriegsopferversorgung. 30 Jahre wohnt sie Kolpingstraße 8 bei ihrem Sohn Karl. Unseren Glückwunsch!

Bestandene Prüfungen

An der Droste-Hülshoff-Schule, Oberschule für Mädchen, in Buer, bestanden die Prüfung für Kindergärtnerinnen Hannelore Hüffmann, Hannelore Heselmann und Lore Höwel.

Die NS.-Schwester Hanny Dietrich wohnhaft Gladbeck, Kirchhellener Straße 5, hat ihr Staatsexamen in Krankenpflege im Hüfferstift in Münster (Westf.) mit „Sehr gut" bestanden. Unseren Glückwunsch!

Der Sohn Hermann der Witwe Hermann Grewer, Emscherstraße 7 wohnhaft, hat an der Seefahrtschule der Stadt Hamburg die Schiffsingenieurprüfung 2 mit bestem Erfolg bestanden. Hermann Grewer war Schlosser auf Stinnes 3-4 und durchlief dort die vorbildlichen Ausbildungseinrichtungen. Er machte später eine zweijährige Fahrzeit durch als Aspirant und oblag dann seinem Studium auf der Seefahrtschule. Seine Ausbildungskosten hat sich Grewer teils selbst verdient und teils leistete der Staat, nach Anhörung seiner Ausbilder, einen Zuschuß. Unsern Glückwunsch!

Vor dem zuständigen Prüfungsausschuß bestand im hiesigen Katasteramt das Gefolgschaftsmitglied Heinrich Freudiger, Am Aschebruch 11 wohnhaft, seine Prüfung als Vermessungstechniker. Dazu unseren Glückwunsch!

Die Flieger-HJ. ruft

Die Fliegergefolgschaft 4/228 (Gladbeck) nimmt außer den schulentlassenen Angehörigen der Modellfluggruppen auch andere Junggenossen an, die am 22. März 1942 in die HJ. überwiesen wurden und gerne in die Flieger-HJ. eingegliedert werden möchten. Aufnahmetermin ist heute um 16 Uhr auf dem Hof der städt. Berufsschule (Bismarckstraße 31). Ueberweisung aus dem DJ. ist mitzubringen.

Wer wird Turniersieger?

WHW.-Billardturnier als Revanchekampf.

Die Teilnehmer am großen Billardturnier am heutigen Samstag und morgigen Sonntag haben sich durch intensives Training in ihre Höchstform gespielt. Brennen doch vor allem Hehnen und Habig darauf, Revanche zu nehmen an Dienhof. Der Gladbecker konnte bekanntlich bei den Gauentscheidungskämpfen Hehnen und Habig glatt besiegen. Diese Niederlagen wollen beide jetzt wieder gut machen. Wir wissen aus den vorjährigen Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft, daß diese Gegner das Zeug in sich haben, den Spieß umzudrehen. Allerdings wird Heinz Dienhof sehr auf der Hut sein, damit die Absichten der Gegner sich nicht erfüllen. Der junge Poslednik mit seiner achtbaren Spielweise ist zu einer Ueberraschung fähig. Wenn wir auch dem Gladbecker Dienhof die ersten Aussichten auf den Turniersieg zusprechen, so ist auch für die übrigen Teilnehmer noch alles „drin". Gespielt wird auf beiden Turniertischen im Lokale Norpoth. Heute Beginn der Kämpfe um 17 Uhr, morgen (Sonntag) wird um 16 Uhr angestoßen.

Erfreuliche Bereicherung des Schwimmprogramms

Der heute 19 Uhr in der Schwimmhalle stattfindende Städtekampf zwischen Gelsenkirchen und Gladbeck innerhalb der verschiedensten Schwimmdisziplinen hat eine erfreuliche Bereicherung des Rahmenprogrammes erfahren. Durch berufliche Verhinderung der Deutschen Meisterin Paula Tatarek soll das Programm keine Einbuße erleiden und darum stellt sich der Westfälische Jugendmeister Erich Janocha im Turmspringen zur Verfügung. Außerdem erscheint der Deutsche Jugendmeister Haase im Springen. Neben den Punktekämpfen steigt ein spannendes Wasserballspiel, das nun zeigen soll, was die heimische Staffel hinzugelernt hat.

Aus der Bewegung

Schulungsvortrag in der Ortsgruppe Gladbeck-Zweckel.

Am morgigen Sonntag ist um 10.30 Uhr in der Pestalozzischule eine Schulung sämtlicher politischer Leiter und aller Amtswalter der Gliederungen. Es spricht Pg. Sirrenberg aus Bottrop. Erscheinen der genannten Parteigenossen ist Pflicht.

Kirchhellen

78 Jahre alt.

Am heutigen Samstag begeht Witwe Elisabeth Köper geb. Lepper, Kirchhellen, Schulstraße, ihren 78. Geburtstag. Die Altersjubilarin ist noch rüstig. Unseren herzlichen Glückwunsch!

Sprechstunde des Amtsarztes.

Am Montag kommender Woche findet die soziale Fürsorgesprechstunde in der Fürsorgestelle in Grafenwald um 15.30 Uhr statt.

Lebensmittelkarten-Ausgabe.

Am Dienstag ist in Kirchhellen Lebensmittelkarten-Ausgabe. Vergl. Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Aenderung der Mahlkarten.

Brotgetreide-Selbstversorger haben ihre Mahlkarten zur Aenderung auf dem Ernährungsamt vorzulegen. Vergleiche Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitungsausgabe.

Verantw. für den lokalen Teil: H. Schneiders, Gladbeck.

Gott der Herr über Leben und Tod nahm unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Oberschützen

Heinz Dämmer

zu sich in sein ewiges Reich. Er fiel in Treue für sein Vaterland bei den schweren Abwehrkämpfen in Rußland am 11. Februar 1942 im Alter von 21½ Jahren. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Kampfplatz im Osten. Er ruhe in Frieden!

In tiefem Schmerz:
Aug. Dämmer u. Frau Gertr. geb. Nienhaus
Geschwister und Anverwandte.

Gladbeck (Hochstr. 45), z. Zt. im Felde, den 19. März 1942.

Das feierliche Levitenseelenamt ist am Montag, dem 30. März 1942, morgens 7.45 Uhr in der St.-Lamberti-Pfarrkirche zu Gladbeck.

Mit der Familie trauern:
Führung und Gefolgschaft der Firma Josef Holländer.

Statt Karten!
Wir danken herzlich für die vielseitige Teilnahme bei dem schweren, schmerzlichen Verlust, den wir durch den Heldentod meines unvergeßlichen, lieben Mannes, unseres guten Sohnes und Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers erlitten haben.
Kirchhellen, den 26. März 1942.
Frau Elisab. Heisterkamp, geb. Bromkamp und Angehörige.
Das Sechswochenamt für unsern lieben Karl ist am Donnerstag, 2. April 1942, in der Pfarrkirche zu Grafenwald, wozu wir einladen.

Guterhaltener **Kinderwagen** für 30 RM. zu verkaufen. Zu erfragen im W. B. Gladbeck.

Gebrauchter, eintüriger **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. Zu erfragen im W. B. Gladbeck.

Mädchen für halbe Tage für kl. Haushalt gesucht. Erlenstraße 44.

Tüchtige **Hausschneiderin** gesucht. Zu erfragen Buchhandlung Hasebrink, Kirchhellen.

Sie fordern Ihr Heimat- u. Familienblatt, wenn Sie sich bei Ihren Einkäufen auf den „Westfälischen Beobachter" beziehen.

Betr.: Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine.

Die Reichsverbilligungsscheine für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1942 für alle Bezugsberechtigten, **soweit sie nicht vom Arbeitsamt Unterstützung erhalten**, werden vom 13. 4. bis 18. 4. 1942 im Haus der Jugend (früheres Stadttheater an der Elfriedenstraße) ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt straßenweise in alphabetischer Reihenfolge. Die Einteilung der Straßen und die Ausgabezeiten sind durch Aushang am Haus der Jugend und an den Büros der Ortsgruppenleitung d. NSDAP., den Geschäftsstellen der NSV. und der DAF. sowie an den Zechentoren und in den Lebensmittelgeschäften bekanntgegeben.

Es sind vorzulegen:

1. Der Ausweis für den Bezug von Lebensmittelkarten;
2. Lohnbuch oder Lohnzettel vom Monat Januar, Rentenbescheid oder sonstiger Einkommensnachweis.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine erfolgt nur an die Empfangsberechtigten (nicht an Kinder oder an sonstige dritte Personen) **und auch nur an den bekanntgegebenen Tagen und Zeiten.**

Bezugsberechtigte, die zu den vorgesehenen Zeiten ihre Reichsverbilligungsscheine nicht abholen, können die Reichsverbilligungsscheine erst am 8. 5. 1942 in der Zeit von 8–12 Uhr im Wohlfahrtsamt, Zimmer 5, in Empfang nehmen.

Gladbeck, den 21. März 1942.
Der Oberbürgermeister
Dr. Hackenberg.

Bekanntmachung

Betr.: Verkauf von Speiseerbsen und -Bohnen als Saatgut sowie von Saatkartoffeln.

Der Verkauf von Speiseerbsen und -Bohnen als Saatgut bzw. von Saatkartoffeln darf nur erfolgen, wenn der Käufer eine Bescheinigung vorlegt, aus der hervorgeht, daß er Land gärtnerisch nutzt. Die Bescheinigung kann ausgestellt werden von der Stadtgruppe der Kleingärtner bzw. den ihr angeschlossenen Kleingärtnervereinen und dem deutschen Siedlerbund. Bei Mitgliedern vorgenannter Vereinigungen genügt die Vorzeigung der Mitgliedskarte. Die Ortsgruppen der NSDAP. sind ebenfalls bereit, die erforderlichen Bescheinigungen auszustellen.

Um Doppelbezug zu vermeiden, ist der Verkauf von obengenanntem Saatgut auf dem Haushaltsausweis des Käufers unter Angabe der abgegebenen Menge und des Abgabedatums zu vermerken.

Vorstehende Anordnung gilt nicht für Verkäufe an Inhaber von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden auf Grund der Verbrauchsregelungsstrafverordnung vom 6. 4. 40 mit Ordnungsstrafen belegt.

Gladbeck, den 26. März 1942.
Der Oberbürgermeister.

An- und Abmelde-Formulare
Verlagsanstalt Felix Post,
Gladbeck, Hochstraße 5.

---

nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1.20 / 50 g Pulver 1.10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Wachmänner für besetzte Gebiete
im Westen sucht Wachdienst „Niedersachsen". Gediente und Ungediente, rüstige Invaliden, Pensionäre und Kleinrentner bis zu 60 Jahren melden sich täglich ab 10 Uhr in Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 40, Eingang Passage.

Saubere **Hausgehilfin** für halbe Tage sofort oder später gesucht.
Heisterkamp, Rentforterstr. 187, Ruf 2987.

Habe vier Monate alte **Schweine** zu verkaufen.
Johann Jünger, Bauer, Kirchhellen, Dorf 4.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

Bekanntmachung.

Die Brotgetreide-Selbstversorgerrationen sind für den hiesigen Bezirk mit Wirkung vom 6. 4. 1942 auf 11 Kgr. für 4 Wochen festgesetzt worden.

Zwecks Aenderung der Mahlkarte werden die Selbstversorger ersucht, diese bis zum 6. April 1942 auf dem Ernährungsamt vorzulegen.

Auf Mahlkarten dürfen vom 6. April 1942 nur noch Brotgetreidemengen nach dem neuen Rationssatz verarbeitet werden.

Kirchhellen, den 26. März 1942.
Der Bürgermeister.

Ganz einfach!
Frau Müller löst den Schmutz vor dem Waschen gleich richtig auf. Sie verwendet stets Burnus, den Schmutzlöser, der auch das Wasser weich macht. Frau Müller fragt lieber noch einmal nach, wenn Burnus nicht gleich erhältlich ist. Burnus ist ja so sparsam im Gebrauch.
Das macht den Unterschied!
Schmutzauflösen schon beim Einweichen — durch Burnus. Seine Wirkstoffe lösen den Wäscheschmutz auf natürlichem Wege so auf, daß er ins Einweichwasser übergeht. Das Gewebe wird niemals angegriffen. Langes Kochen und scharfes Reiben der Wäsche werden überflüssig — die halbe Wascharbeit, Waschmittel, Seife und Feuerung werden gespart. Die Wäsche wird geschont und hält länger!
Burnus der Schmutzlöser mit der Doppelwirkung
BURNUS · G·M·B·H · DARMSTADT

Ihre Verlobung zu Ostern
geben Sie am zweckmäßigsten durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung, dem
Westfälischen Beobachter
bekannt. Sie erreichen damit einen sehr großen Leserkreis und niemand kann vergessen werden. Annahme täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr und 15 bis 18 Uhr.
Westfälischer Beobachter
Gladbeck, Hochstraße 5, Fernruf 2004.

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelkarten für den 35. Zuteilungszeitraum sowie die Marmeladen-, Zucker- und Eierkarten für die Zeit vom 6. April bis 26. Juli werden am Dienstag, dem 31. 3. von 9–12 Uhr und von 15–17 Uhr in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

Es sei jedoch darauf hingewiesen, daß die Hauptausgabestellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes sich nicht mehr in der alten Schule, sondern im Amtshause an der Bahnhofstraße befinden.

Die Ausgabe erfolgt nur an erwachsene Familienangehörige oder schriftlich Beauftragte. Beim Empfang sind die Karten nachzuzählen und etwaige Beanstandungen dem Ausgeber sofort zu melden. Spätere Beanstandungen können nicht berücksichtigt werden.

Zwecks Vorbereitung der Ausgabe ist das Ernährungsamt am Montag, dem 30. 3. 1942, geschlossen.

Kirchhellen, den 26. März 1942.
Der Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonnabend 28. März 1942:
Gladbeck-Brauck, Pauluskirche: 15.00 Beichte der Konfirmanden von Gl.-Brauck; Pfr. Oetting.
Gl.-Rentfort, Martin-Luther-Kirche: 18.00 Beichte der Konfirmanden von Gl.-Rentfort; Past. Baxmeier.

Sonntag, 29. März 1942:
Gladbeck-Mitte, Christuskirche: 8.30 Frgd. fällt aus; 10.00 Hgd. m. T., Pfr. Hartmann, Gelsenk.-Horst; 11.15 Kgd., Volksmissionar Zeilhoff. — **Altersheim:** 8.30 Gottesd., Volksm. Zeilhoff.
Gladbeck-Brauck, Pauluskirche: 9.30 Konfirmationsgd. m. B. u. F. d. hl. A., Pfr. Oetting; Kgd. fällt aus.
Gl.-Zweckel, Kirche in Zweckel: 9.30 Konfirm.-Gd., Pfr. Meier; 11.00 Kgd., Pfr. Meier; 12.00 Taufen, Pfr. Meier.
Gl.-Rentfort, Martin-Luther-Kirche: 9.30 Konfirmationsgd. m. B. u. F. d. h. A., Past. Baxmeier; Kindergd. fällt aus.

Dienstag, 31. März, Martin-Luther-Kirche: 18.00 Passionsgd. m. B. u. F. d. h. A.

Gründonnerstag, 2. April 1942, Gl.-Mitte, Christuskirche: 10.00 Beicht- u. Abendmahlsgd., Pfr. Hellmann; Gl.-Zweckel, Kirche in Zweckel: 17.00 Beicht- u. Abendmahlsgd. für die Konfirmanden u. deren Angehörige, Pfr. Meier.

Echter Tabak Rein Orient

Echter Tabak – rein Orient – wurde von jeher für die Eckstein Nr. 5 verwendet. Was aber diese Zigarette besonders kennzeichnet, ist ihre bewährte Fertigung, durch die der Begriff entstand: Rezeptgetreue Dauermischung
Eckstein
№ 5
3⅓
Cigaretten

Berufstätige Frau mit erwachs. Tochter sucht für sofort o. später
3-4-Zimmerwohnung
Angebote unter Nr. 2636 an den Westfäl. Beobachter Gladbeck.

Tausche meine 2-Zimmerwohnung mit Stall und Garten (Mietpreis 26.50 RM.) in ruhiger Lage gegen eine 2- od. 3-Zimmerwohnung. Besichtigung von 15 bis 17 Uhr.
Zu erfragen im „WB." Gladbeck.

Neue Richtlinien für die Ausbildungsbeihilfe

Im Hinblick auf den 1. April sind die Bestimmungen über die Ausbildungsbeihilfe für weite Volkskreise von Bedeutung. Die bisherigen Richtlinien waren in wesentlichen Teilen überholt. Unter Zusammenfassung und Ergänzung dieser Anordnungen hat der Reichsfinanzminister neue Richtlinien über die Ausbildungsbeihilfe erlassen, die erstmalig für Lehrabschnitte gelten, die nach dem 31. März 1942 beginnen. Ausbildungsbeihilfe wird gemeinschaftswürdigen deutschen Familien zur Erleichterung der Ausbildung ihrer Kinder gewährt. Sie ist ein Teil des Familienlastenausgleichs. Gesichtspunkte der Begabtenförderung, der sozialen Fürsorge und der Wohltätigkeit scheiden dabei aus. Auch das Einkommen und das Vermögen des Antragstellers sind ohne Bedeutung. Ausbildungsbeihilfe wird Familien mit vier und mehr Kindern für alle beihilfefähigen Kinder gewährt. Sie wird ferner ohne Rücksicht auf die Kinderzahl alleinstehenden Frauen zugestanden, ferner einigen weiteren Gruppen von Unterhaltsverpflichteten, u. a. solchen, die ganz oder überwiegend auf eine Kriegsbeschädigtenrente angewiesen sind, ferner Empfängern von Versehrtengeld der Stufe II und III mit Versehrtenzulage, sowie Empfängern einer Rente nach dem Reichsversorgungsgesetz bei einer Minderung der Erwerbsfähigkeit von wenigstens 50 Proz. mit einer Frontzulage.

Für Vollwaisen wird Ausbildungsbeihilfe auch gewährt, wenn sie keine Geschwister haben. Bei der Feststellung des Familienstandes werden Kinder, die gefallen, bei besonderem Einsatz verstorben oder durch feindliche Einwirkung ums Leben gekommen sind, mitgezählt. Beihilfefähig sind Kinder deutscher Volkszugehörigkeit, die erbgesund, geistig und charakterlich entwicklungsfähig sind.

Die Ausbildungsbeihilfe kann erstmalig nur beantragt werden, wenn das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten ist, es sei denn, daß sich die Ausbildung infolge Wehrdienst, Dienstverpflichtung usw. verzögert hat. Ausbildungsbeihilfe wird nur für eine Ausbildung gewährt, die die Grundlage für einen Lebensberuf bildet. Sie wird nur zum Schulbesuch gegeben, nicht für die praktische Berufsausbildung. Auch zum Besuch von Hauptschulen steht Ausbildungsbeihilfe zur Verfügung, zum Besuch von anderen Pflichtschulen nicht. Eine Beihilfe zu den Kosten der Lebenshaltung kann aber auch zum Besuch einer Volksschule gewährt werden, wenn das Kind aus zwingenden Gründen außerhalb des Haushalts wohnen und verpflegt werden muß. Das gilt besonders für Kriegswaisen, wenn die Mutter im Erwerbsleben steht, und bei Kindern von Schwerkriegsbeschädigten, wenn die Mutter durch die Pflege beansprucht wird. Im einzelnen wird Ausbildungsbeihilfe gewährt zum Besuch von Hauptschulen, mittleren Schulen, höheren Schulen, Lehrerbildungsanstalten, Berufsfachschulen und Fachschulen, Berufsfachlehrgängen und Kochlehrgängen und zum Besuch von Hochschulen. Die Ausbildungsbeihilfe wird als Beihilfe für das Schulgeld in voller Höhe, als Beihilfe für die Lebenshaltungskosten, für die Fahrtkosten und für die Lernmittelkosten gewährt. Bei den Lebenshaltungskosten wird zwischen der Vollbeihilfe bis zu 50 RM. monatlich und der Teilbeihilfe bis zu 30 RM. monatlich unterschieden. Anträge sind bei der Schule oder Anstalt zu stellen, für den Besuch von Hochschulen beim Finanzamt.

Unsere Jugend im Kriegseinsatz

Reichsjugendführer Axmann vor den westdeutschen Führern und Führerinnen der Hitler-Jugend

Münster. In der Stadthalle zu Münster hatten sich die Führer und Führerinnen der westdeutschen Hitler-Jugend zu einer Arbeitsbesprechung eingefunden, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsjugendführers stand. Reichsjugendführer Axmann sprach damit zum ersten Male vor der Führer- und Führerinnenschaft des Obergebietes West und gab für die kommende Sommerarbeit der Hitler-Jugend Arbeitsrichtlinien und wies neben dem Kriegseinsatz besonders auf die Aufgaben hin, die der deutschen Jugend im Osteinsatz und Landdienst zufallen.

Reichsjugendführer Axmann ging in seiner Rede davon aus, daß die Hitler-Jugend entscheidende Trägerin des Kriegseinsatzes in der Heimat sei und hierfür nun eine einheitliche Ausrichtung erfahre. Die Jungen und Mädel hätten über ihren allgemeinen Dienst hinaus im Kriege wesentlichen Sonderdienst zu leisten. Er erklärte, daß das Prinzip der Jugendführung sich gerade im Kriege als richtig erwiesen habe. Die Festigkeit der Jugendorganisation hätte wohl kaum gewährleistet werden können, hätte nicht an ihrem Anfang der Grundsatz der Selbsterziehung gestanden. Mit Dankbarkeit würdigte er den selbstlosen Einsatz der älteren Parteigenossen, die den jungen Führern beigestanden hätten, nachdem über 90 v. H. des Führerkorps der Hitler-Jugend ihre soldatische Pflicht erfüllten. Reichsjugendführer Axmann gab den jungen Führern und Führerinnen sodann die Richtlinien für die Sommerarbeit 1942. Auch hier stünde die Führerausbildung im Vordergrund. Der Kriegseinsatz der Hitler-Jugend fuße zunächst auf der totalen Erfüllung der Berufspflicht. Der Reichsjugendführer zählte sodann die verschiedenen Einsatzarten der Jugend auf und betonte im besonderen die Wichtigkeit der Wehrertüchtigung. In ihr erwachsen der Hitler-Jugend ganz besondere Aufgaben, zumal nach dem Willen des Führers bereits in diesem Jahre alle 17jährigen Jungen in Lagern in jugendgemäßer Form auf ihren soldatischen Einsatz vorbereitet werden müssen.

Einen besonderen Raum nahmen die Ausführungen des Reichsjugendführers zum Osteinsatz und Landdienst ein. Axmann betonte, daß sich in der Bekämpfung der Landflucht die nationalsozialistische Bewegung im allgemeinen und die Hitler-Jugend im besonderen zu bewähren habe. Der Landdienst der Hitler-Jugend stelle eine Pionierarbeit für den Osten dar, und nur Freiwillige aus Stadt und Land könnten den zu erwartenden Aufgaben und Forderungen gerecht werden. In den Landdienstlehrhöfen der Gebiete wachse eine Führer- und Führerinnenschicht heran, die dieses Werk weiterführe. Er schloß seine Ausführungen mit der Verpflichtung an alle Führer und Führerinnen, durch Haltung und Tat dazu beizutragen, daß die in hartem kriegerischen Einsatz stehenden Kameraden bei ihrer Rückkehr die Erfüllung ihres Kampfes erkenne.

Die Dienstbesprechung der Jugendführer Westdeutschlands in Münster endete mit einem feierlichen Gelöbnis an den Führer und stand im Zeichen des Einsatzes der Jugend für den Sieg unseres Volkes.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

25 Bezugscheine gefälscht — 6 Jahre Zuchthaus

Bielefeld. Vor dem Sondergericht Bielefeld im Landgerichtsgebäude zu Paderborn rollte ein Prozeß wegen Bezugscheinfälschungen und kriegsschädlichen Verhaltens ab. Diesmal saß auf der Anklagebank die 36 Jahre alte Maria Henkemeyer aus Hövelhof, die dort und in Salzkotten ein Kolonialwarengeschäft betrieb. Die Anklage legte ihr zur Last, in den Monaten September bis November 1941 in Hövelhof und Salzkotten insgesamt 25 Bezugsscheine gefälscht und davon in gewinnsüchtiger Absicht Gebrauch gemacht, ferner Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, beiseite geschafft und dadurch vorsätzlich böswillig die Bedarfsdeckung gefährdet zu haben.

Die Angeklagte hat auf den Bezugsscheinen die Warengruppen verändert, indem sie z. B. statt Quark Käse, statt Nährmittel Teigwaren bezogen hat, sie hat aber auch die Warenmengen erhöht. So verfälschte sie einen Bezugschein für Zucker von 132 auf 532 Klg., für Kartoffelstärkemehl von 3 auf 13 Klg., für Speiseöl von 2 auf 12 Klg. usw. Insgesamt hat die Angeklagte zu Unrecht bezogen: 700 Klg. Zucker, 470 Klg. Mehl, 800 Klg. Rübenkraut, 287 Klg. Teigwaren, 77 Klg. Margarine, 43 Klg. Speiseöl, 25 Klg. Käse, 20 Klg. Kartoffelstärkemehl, 10 Klg. Kinderstärkemehl, 2½ Klg. Kakao. Erhebliche Mengen davon konnten bei Aufdeckung dieser Vergehen sichergestellt werden. In welchem Umfange sich die Angeklagte schon vor der angegebenen Zeit strafbar gemacht hat, konnte nicht festgestellt werden, weil die entsprechenden Unterlagen nicht mehr vorhanden sind. Jedoch gab die Angeklagte selbst zu, daß sie schon im Jahre 1940 bis Herbst 1941 fünf bis sechs Bezugscheine gefälscht hat. Die Waren wurden von ihr und ihrer Verkäuferin in kleineren Mengen an die Kunden ohne Marken abgegeben, unter denen sich auch Juden befanden.

Das Urteil des Sondergerichts lautete wegen kriegsschädlichen Verhaltens in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung auf 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Es kann, so bemerkte der Vorsitzende, hier die Frage nach der Persönlichkeit und dem bisher tadellos verbrachten Lebensweg der Angeklagten keine Rolle spielen, entscheidend sind allein die Belange der Volksgemeinschaft im Kriege. Wer sich dagegen versündigt, hat schwerste Strafen zu gewärtigen, insbesondere bei Kriegswirtschaftsverbrechen.

Die in dem Salzkottener Geschäft der Angeklagten Henkemeyer tätig gewesene 23 Jahre alte Verkäuferin Maria Köhne aus Salzkotten ist von dem gleichen Sondergericht vor vier Wochen zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. K. hat in der Zeit von Dezember 1940 bis Oktober 1941 acht Butterbezugscheine über 81 Kilo Butter gefälscht.

Fünf Personen bei einem Brande verletzt.

Warendorf. Bei einem Schadenfeuer in der Füllhalterfabrik in Greffen brannten die Arbeitsräume vollkommen aus. Dabei wurden auch fünf Gefolgschaftsmitglieder des Betriebes durch Brandwunden teilweise erheblich verletzt, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Den Feuerwehren gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Überflüssige Mehrarbeit!

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen. Helft solche Verluste vermeiden, sorge jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z. B. W 8, SW 11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften!
Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!

DEUTSCHE REICHSPOST

Westfälischer Sport-Beobachter

Schalke wird auch mit Herne fertig

Auch von Westfalen ist der winterliche Bann genommen. Die große Auseinandersetzung in der „Glückauf-Kampfbahn" hat aber das Rätselraten der langen Wochen mit einem Schlage geklärt. So überlegen geschlagen wie der Meister die Borussia heimschickte, so sicher wird er auch heuer wieder die Krone fest in seine Hände nehmen. Es ändert sich vorerst nichts: immer noch Schalke über allen.

Der letzte Fußballsonntag im März führt nun den Kampf um die Punkte wieder weiter. Es geht auch heuer wieder vor allem um die „Unglücksraben", die absteigen müssen. Sp.Vg. Röhlinghausen und VfB. Bielefeld sind in großer Gefahr, doch auch Westfalia Herne und die Sp.Vg. Herten sind noch lange nicht über den Berg.

Am Sonntag spielen nun:

Schalke 04 — Westfalia Herne (3:0)
Gelsenguß Gelsenkirchen — Röhlinghausen (2:2)
VfL. 48 Bochum — Sp.Vg. Herten (1:3)
VfL. Altenbögge — VfB. Bielefeld (3:2)

Ueber das Ende der Spiele viel zu sagen, lohnt sich nicht. Es ist heute eine Frage der Stunde, welche Mannschaften schließlich auf das Feld kommen. Hauptsache ist, daß überhaupt gespielt wird. Der eine hat es besser, der andere nicht so leicht.

Gegen wird ganz bestimmt einer: der Meister über die früher so starke-Elf vom Raubritterschloß Strünkede. Gelsenguß wird mit der Mannschaft des Vorsonntags wohl die Sp.Vg. Röhlinghausen bezwingen, der VfL. 48 Bochum vielleicht an denen aus dem Kaseubusch Revanche nehmen und schließlich müßten auch in Altenbögge die Punkte bleiben.

1. Klasse

Sportfreunde Gladbeck — VfB. Bottrop
SuS 13 Recklinghausen — BV. Bocholt 1900
VfB. Hassel — SuS Erle 08
Blau-Weiß Langenbochum — SC. Union Recklinghausen
SV. Union Gelsenkirchen — TuS Horst-E.

Die Gladbecker werden ohne weiteres bemüht sein, ihren dritten Platz nach Möglichkeit zu behalten, wenn nicht noch zu verbessern. Da wollen aber die Bottroper noch erst gefragt sein, denn auch sie haben die Hoffnung auf den Titel nicht aufgegeben. Bocholt 1900 ist nicht mehr zu retten und es bedarf wohl keiner Frage, daß sie sich bei den Recklinghäusern den Rest holen werden. In Hassel ist der Spitzenreiter zu Gast. Man kennt im Augenblick nicht die Zusammenstellung der beiden Mannschaften, aber so ohne weiteres werden die Betriebssportler ihre Punkte an Erle nicht abgeben. Blau-Weiß Langenbochum muß sich dabei halten, wenn sie in der Klasse verbleiben wollen. Gegen Union Recklinghausen sollte ihr Bemühen, sich zwei Punkte zu retten, keine Aussicht auf Erfolg haben. Horst steht lediglich auf Grund des etwas schwächeren Torunterschiedes gegen Erle auf dem zweiten Platz. Die Horster werden alles versuchen, durch ein möglichst hohes Ergebnis den ersten Platz zu erreichen. Ob das aber gegen die Lehre vom Südpark so leicht sein sollte, muß doch bezweifelt werden.

Die Dreijährigen wieder am Start

Fliegerrennen der besten Klasse im Mittelpunkt des Interesses

Der zweite Renntag der Gelsenkirchener Frühjahrsveranstaltung verspricht wieder guten und interessanten Sport. Dadurch, daß die Dreijährigen wieder auf den Plan treten, ist das Programm wieder umfangreicher geworden und umfaßt wieder acht Rennen, die durchweg gut besetzt sind. Eingeleitet wird der Tag mit dem Preis von Bottrop, den die Dreijährigen bestreiten. Nach vorjähriger Form stellt Angerhorn die beste Klasse dar, wenn er weit genug ist, kann er trotz aller Zulagen gewinnen. Seine Gegner sehen wir in Brandmeister, Sturmfeuer und Frageslpiel. — Pferde mit geringer Gewinnsumme bestreiten den Preis von Gladbeck. In diesem offenen Rennen halten wir zu Edelmarke, Waldteufel und Magna charta. [illegible] könnte überraschen. — Der Preis von Horst ist den Amateurfahrern vorbehalten. Fair, Madeira, Wattenmeer und Rauhreif sind hier in die engere Wahl zu stellen. — Auch der Preis von Buer wird von den Amateurfahrern bestritten. Hier kommen bessere Pferde an den Start. Christoph, der jetzt etwas Ruhe gehabt hat, geht hier mit den besten Aussichten an den Start. Ausbund hat erst vor kurzem bewiesen, daß er wieder auf dem Posten ist und wird ein ernstes Wort mitsprechen. Hamal hat reichlich Vorgaben zu leisten, kann aber mit einem guten Fahrer trotzdem in die Entscheidung eingreifen. Gespannt wird man sein auf das Abschneiden von Chef und Zephir, denen ein guter Ruf vorausgeht. Der Start von Mohamedanerin ist zweifelhaft. Bergwacht hat Außenseiterchancen. — Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den Preis von Essen, wo die internationale Klasse auf der Fliegerdistanz von 2000 Meter startet. Dacapo, O. R. und Peter v. Wedel zeigten sich im Kommen und werden auf der kurzen Strecke eine Rolle spielen. Trainer Gillar zieht die Fahrt hinter Maria vor, was ein Fingerzeig sein sollte. Auch Jochen wird die Strecke besser passen. Anwalt und Rita Stokes müssen erst mal zeigen, was sie im Westen können. Die Ueberraschung könnte bei Ministrator liegen. Wir entscheiden uns für Maria vor O. R. und Dacapo. — Der Preis von Herne ist als Ausgleich III ausgeschrieben. Mein Stolz hat an den Stangen gute Aussichten. Cinnia hat sich sehr verbessert und wird wieder ein ernstes Wort mitsprechen. Wenn Zollern gefördert ist, muß er ebenfalls eine Chance haben. Slanglaut und Belisar werden ebenfalls beim Ende sein. — Im Preis von Bochum sollten Natrium und Erbe die besten Aussichten haben, da sie von Derwisch und Glückauf 40 Meter bekommen. Garant könnte mit der Lehrlingserlaubnis ebenfalls eine Rolle spielen. — Trotz ihres Versagens muß man Deutscher Vater und Gladseck im abschließenden Preis von Wanne die erste Chance geben. Auch Petrovika II. und Feldjäger sind zu beachten.

Jugend füllt die Lücken

Erhöhte Teilnahme an den Spielen der Erwachsenen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichssportführer haben in einem Abkommen die Teilnahme Jugendlicher an den Spielen in Erwachsenen-Mannschaften im Fußball, Handball, Hockey und Eishockey neu geregelt. Auf Grund dieses Abkommens ist die Zahl der zu einer Erwachsenen-Mannschaft zugelassenen Jugendlichen an Stelle von bisher drei auf sechs Spieler erhöht worden. Freigegeben werden auf Antrag Jugendliche der beiden ältesten Jahrgänge, d. h. Jugendliche, die zwischen dem 1. 9. 23 und dem 31. 8. 25 geboren sind. Die in Senioren-Mannschaften aufgestellten Jugendlichen haben beim Anmarsch bzw. bei der Anreise zu allen Wettspielen der Erwachsenen, an denen sie teilnehmen, HJ-Uniform zu tragen.

Reichsjugendführer Artur Axmann hat seinem Erlaß nachstehende Ausführungen vorangestellt:

„So selbstverständlich, wie die älteren Mitglieder des NSRL. sofort die Lücken ausgefüllt haben, die durch die Einberufung der Jugendwarte und Jugendfachwarte zum Heeresdienst in die Organisation des Leistungssportes der Hitler-Jugend entstanden sind, so selbstverständlich sieht auch die Hitler-Jugend es nunmehr als ihre kameradschaftliche Pflicht, mit ihren Kräften da einzuspringen, wo durch eine vorübergehende Notlage das sportliche Leben der NSRL.-Gemeinschaften bedroht wird. Diese Notlage ist durch den weiteren Eintritt deutscher Sportler in den Heeresdienst nunmehr entstanden. Insbesondere sind die Spielmannschaften von einem immer größer werdenden Spielermangel betroffen. Der Reichssportführer hat mich daher gebeten, diesem fühlbaren Mangel abzuhelfen. Gern kommt die Hitler-Jugend diesem Wunsch nach und wird sich in noch stärkerem Maße als bisher für die Spiele der Erwachsenen-Mannschaften zur Verfügung stellen."

Anerkannter Schwimmrekord von VfL. Bochum 48.

Das Fachamt Schwimmen im NSRL. bestätigte die Zeit von 6:41,2 des VfL. Bochum 48 in der Frauenstaffel als gültige deutsche Höchstleistung. Diesen Rekord erzielten die Schwimmerinnen Winkler, Grauthoff und Niemeyer am 22. 2. 1942 in Düsseldorf.

Werbe-Anzeigen

Gelsenkirchen — die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, 29. März, 14.30 Uhr
Straßenb.-Verb.: L. 27 ab Gelsenk.-Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Stellen-Angebote

Mädchen, freundliches, zuverlässiges, als Hausgehilfin zum 1. Mai gesucht. Frau Dr. Linde, Gelsenkirchen, Knappschaftsstr. 12, Ruf 241 41. Vorstellung erbet. Samstag nachmittag und Sonntag morgen.

Für meinen gepflegten Etagenhaushalt zuverlässige **Hausangestellte** in angen. Dauerstellung per sofort gesucht. Frau Hert Wiebenstrath, Wuppertal-E., [illegible]straße 29.

Hausgehilfin, selbständig oder zum Anlernen, von Ehepaar in mod. Haushalt baldigst gesucht. Reisespesen werden vergütet. Dies. Honnef a. Rh.-Rhöndorf, Adolf-Hitler-Straße 39.

Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) für zahnärztliche Praxis gesucht. Schriftl. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Zeugnisse, Lichtbild) u. 3654 a. d. WB. Buer.

Stütze für meinen Haushalt wegen Verheiratung meiner jetzigen zum 1. Mai oder später ges. Justizrat Semler, Bielefeld, Schubertstraße 1, Telefon 840.

Hausgehilfin wird für Geschäftshaushalt (Bäckerei) gesucht. Gut. Lohn. Willy Behre, Bäckerei und Konditorei, Düsseldorf-Derendorf, Erpener Straße 16, Tel. 53 769.

Mädchen, freundliches, ehrliches, für den Haushalt und abends z. Bedienen der Gäste sofort gesucht. Zu erfragen: Ruf 1678 Wattenscheid.

Kinderliebe Hausgehilfin für mod. Haushalt gesucht. Angebote an Ing. Kurt Berlage, Wuppertal-Vohwinkel, Vohwinkeler Str. 161.

Hausgehilfin in mod. Einfamilienhaus sofort gesucht. Dr. Gräber, Wuppertal-Elberfeld, Böcklinstr. 20.

Gesucht für sofort od. zur Saison tücht. **Hausmädchen** u. 1. **Mamsell.** Freie Reise. Angebote: Strandhalle Ostseebad Cremin.

Amtliches

Bekanntmachung.
Verteilung von Trinkbranntwein und Spirituosen.

Nach Eintreffen in den einschlägigen Geschäften kann mit der Ausgabe des Trinkbranntweins pp. begonnen werden. Es gelangt für jede über 18 Jahre alte Person, die im Besitz eines abgestempelten Stammabschnittes der Nährmittelkarte 38 ist, ½ Liter zur Ausgabe. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte zu sammeln und gebündelt aufzubewahren.

Bei der Abholung sind Flaschen mitzubringen.

Recklinghausen, 25. März 1942.
Der Oberbürgermeister.
Der Landrat. Ernährungsamt B.

Wanne-Eickel. Betr.: Neuregelung der Speisekartoffelversorgung. Mit Geltung vom 6. April 1942 werden auf Weisung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft reichseinheitliche Bezugsausweise für Speisekartoffeln eingeführt. Der laufende Bezug von Kartoffeln ist vom genannten Zeitpunkt ab nur auf Grund des Bezugsausweises für Speisekartoffeln zugelassen. Die bisher geltende Abgaberegelung wird mit dem 6. April 1942 aufgehoben. Die neuen Bezugsausweise dürfen nur diejenigen Versorgungsberechtigten und Haushaltungen empfangen, die tatsächlich über keinerlei Kartoffelvorräte mehr verfügen. Die Bezugsausweise für Speisekartoffeln können von den Versorgungsberechtigten (Haushaltungsvorstand oder Ehefrau) unter Vorlage des grünen Haushaltsausweises am Montag, dem 30. März 1942, von 15 bis 18.30 Uhr in den Klassenzimmern der Schulgebäude, in denen bisher die Lebensmittelbezugskarten ausgegeben wurden, beantragt werden. Die Abfertigung erfolgt in allen Stellen nach Maßgabe der Anfangsbuchstaben der Familiennamen in nachbezeichneter Folge: Buchstaben A bis H 15, J bis M 16 Uhr, N bis Z 17 Uhr. Der Haushaltungsvorstand oder die Ehefrau hat durch Unterschrift die volle Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben im Antrage zu übernehmen. Falsche Angaben werden strafrechtlich geahndet. Die Bezugsausweise für Kartoffeln werden den Antragstellern am Dienstag, dem 31. März 1942, im Laufe des Tages nach erfolgter örtlicher Nachprüfung in ihren Wohnungen ausgehändigt. Jede Person des Haushaltes erhält einen Bezugsausweis. Die Bezugsausweise für Speisekartoffeln sind sofort nach Empfang einem Kartoffelkleinverteiler zur Abstempelung und Eintragung in die Kundenliste vorzulegen, nachdem der Versorgungsberechtigte den Bezugsausweis vorher mit Namen und Wohnung ordnungsmäßig ausgefüllt hat. Die Kleinverteiler haben, falls erforderlich, neue Kundenlisten anzulegen und den Bezugsausweis an der dafür vorgesehenen Stelle mit der Nummer der Kundenliste zu versehen. Sofern die Versorgungsberechtigten bereits bei einem Kartoffelhändler in die Kundenliste eingetragen sind, haben sie auch weiterhin die Kartoffeln von diesem Händler zu beziehen. Beim Bezug von Kartoffeln sind die jeweils auf eine Woche abgestellten Abschnitte durch den Kleinverteiler abzutrennen. Die Belieferung des Kleinverteilers durch den Großhändler erfolgt gegen Ablieferung der ordnungsmäßig aufgeklebten Abschnitte. Die Aufklebebogen müssen den Stempel des Kleinverteilers aufweisen und Seite für Seite aufgerechnet sein. Das Ernährungsamt wird jeweils bekanntgeben, welche Mengen Kartoffeln je Kopf und Woche zugeteilt werden. Die für Großverbraucher festgelegten Richtsätze von nicht mehr als 375 Gramm je Kopf und Tag bei nur einer Mahlzeit und 750 Gramm bei voller Verpflegung gelten von sofort ab als Höchstsätze und dürfen nicht überschritten werden. Die Verfütterung von Speisekartoffeln an Kleintiere ist auch in Zukunft verboten. Verstöße gegen die hier festgelegten Anordnungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung verfolgt. Zur Durchführung der obigen Maßnahmen bleiben die Dienststellen der Stadtverwaltung mit Ausnahme der Stadtsparkasse, des Standesamtes und der Fahrbereitschaft am Montag, dem 30. März, nachmittags, und am Dienstag, dem 31. März, ganztägig für den Publikumsverkehr geschlossen. Der Oberbürgermeister.

Verkäufe

Zugmaschine, völlig überholt, zum Taxpreis zuzüglich 300 RM. Aufwandsgeld zu verkaufen. Schr. Angebote unter 1333 an den WB. Gelsenkirchen.

Kaufgesuche

Bandsäge (auch fahrbar, f. Brennholz), Abrichte, Dicke, Fräsmaschine, Kreissäge und andere Holzbearbeitungsmaschinen, sowie Dieselmotor von 5–10 PS. ges. Drude, Kassel-B., Leipzigerstr. 171.

Gebr. Heißmangel zu kaufen gesucht. Wäscherei Ebelwich, Bottrop, Gustav-Ohm-Straße 29.

Samstags sind unsere Geschäftsstellen durchgehend von 8 bis 14.15 Uhr geöffnet. „Westfälischer Beobachter", Hauptgeschäftsst. Rathauser Str. 5, Nebenstelle Adolf-Hitler-Str. 46.

Geld und Hypotheken

Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken. I Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin, II Deutsche Hypothekenbank in Weimar, III Frankfurter Hypothekenbank in Frankfurt a. M., IV Mecklenburgische Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin, V Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden, VI Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln. In den Hauptversammlungen wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1941 eine Dividende von 6% zu verteilen, deren Auszahlung gegen Rückgabe der Dividendenschein, unter Abzug von 15% Kapitalertragsteuer und Kriegszuschlag, an den Kassen der Gemeinschaftsbanken sofort stattfindet. Die Dividendenscheine lauten, soweit sie zu ehemaligen Papiermark-Aktie gehören, im Text auf das Geschäftsjahr 1941, soweit sie zu neuen Reichsmark-Aktien gehören, tragen sie bei I die Nr. 79, bei II die Nr. 35, bei III die Nr. 80, bei IV die Nr. 20, bei V die Nr. 46, bei VI die Nr. 38. Berlin, Weimar, Frankfurt a. M., Schwerin, Dresden, Köln, den 28. März 1942.

1. und 2. Hypotheken zu 4½ Proz. Zinsen und 100proz. Auszahlung vermittelt Carl Tiztus, Hypoth.-Bankvertretung, Gladbeck, Straßburger Straße 5, Ruf 2899.

Heiraten

Osterwunsch! Suche f. meine Nichte einen gutbürgerlichen, kath. Herrn zwecks späterer Heirat. Haus- u. Grundbesitz vorhanden. Schriftl. Angebote unter Nr. 1355 an den Westfälischen Beobachter Buer.

Werbe-Anzeigen

Wer sein Leben versichert hat, weiß sein Alter und die Zukunft der Seinen gesichert.